

Vergleicht man KAIROS mit seinen Vorgängern aus dem C.C.Buchner-Verlag (ORGANON, HELLAS) oder auch mit anderen Lehrbüchern des altsprachlichen Unterrichts, so kann man durchaus von einem gelungenen Wurf sprechen. **Erinnern wir uns:** Bis in die sechziger Jahre lernten unsere Schüler mit FRÜCHTEL anhand einfacher Einzelsätze Griechisch. ORGANON blieb dem Prinzip des Einzelsatzes (ergänzt durch zahlreiche Wiederholungstexte) treu, allerdings waren viele dieser zusammenhanglosen Originalsätze für die Spracherwerbsphase eine Zumutung. HELLAS brachte für jede Lektion den zusammenhängenden Text, dessen Originalität oft ebenfalls über das Ziel hinausschoss. KAIROS übernimmt das Textprinzip, verzichtet aber auf (adaptierte) Originaltexte und kehrt so zur angemessenen Einfachheit zurück: Es ist gleichsam die Synthese aus FRÜCHTEL und HELLAS.

Auch in anderer Hinsicht ist KAIROS eine echte Reform altsprachlicher Unterrichtswerke: Die Sprache (Wortschatz und Grammatik) steht wieder deutlich im Vordergrund und bildet in ihrer Systematik den roten Faden des Werkes; ihr dienen die Texte und Übungen, alles andere bildet eine sinnvolle Ergänzung. Von diesem Grundprinzip her scheint das Buch gelungen zu sein, kleinere Defizite bei den Verbformenübungen oder die allzu knappen Einleitungen in die Lesestücke lassen sich vom Lehrer ergänzen.

Ob der Spagat zwischen den verschlechterten Rahmenbedingungen und den gleichbleibenden Anforderungen der Originallektüre gelingt, muss die Unterrichtspraxis zeigen. Ihr steht jedenfalls ein äußerst brauchbares Hilfsmittel zur Verfügung.

#### Anmerkungen:

- 1) Hans-Joachim Gehrke, *Jenseits von Athen und Sparta*. München 1986.
- 2) Vgl. Franz Peter Waiblinger, *Lateinunterricht 2000 in Bayern*. in: Peter Neukam (Hg.), *Tradition und Zukunft*. München 2001, S. 153.
- 3) *Ibidem* S. 155ff.
- 4) *Ibidem* S. 161.
- 5) Der Verzicht auf solche Übungen zur aktiven Formenbildung scheint durch den neuen Lehrplan für Bayern gedeckt, der nur auf „die Fähigkeit zur genauen Analyse und eindeutigen Bestimmung von Verbal- und Nominalformen“ abzielt. Doch um diese für die Lektüre unab-

dingbare Fähigkeit zu erreichen, empfiehlt sich methodisch trotzdem – im Sinne von „*learning by doing*“ – die aktive Formenbildung im Unterricht(swerk). Vgl. dazu Joachim Gruber, *Übersetzen und Textverständnis*. In: *Anregung* 33 (1987), S. 19.

GÜNTHER HOFFMANN, Nürnberg

*DUDEN. Die deutsche Rechtschreibung. 24., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim usw. (Dudenverlag) 2006. Der Duden in zwölf Bänden 1. 1216 S. EUR 20,- (ISBN: 13: 978-3-411-04014-8; 10: 3-411-04014-9).*

Ab 1. August 2006 gilt, für Schulen und Behörden verbindlich, die neue Rechtschreibung, ein Kompromiss zwischen der früher gültigen und den verschiedenen Fassungen der letzten Jahre. Sie liegt in der 24. Auflage des Rechtschreib-Dudens vor. Auf das Für und Wider der Rechtschreibreform sei hier nicht eingegangen, nur auf den Lexem-Bestand des vorliegenden Bandes. Neue Schreibweisen sind rot unterlegt: allein erziehend, vom Duden empfohlene gelb: alleinerziehend; *Orthografie* (zulässig auch: *Orthographie*; griechische/lateinische Wörter und Wortelemente setze ich kursiv). Der Übersichtlichkeit dienen ferner erweiterte Kopfzeilen, die stets das erste und das letzte Stichwort der Seite angeben.

Neu aufgenommen sind 3500 Lemmata, zum Beispiel: Ein-Euro-Job, E-Learning, EQ = *emotionaler Quotient*, Eurofighter, Expo, Hartz IV, Heuschrecken-Kapitalismus, Holocaustmahnmal, Internettelefonie, Jobcenter, kleinreden, Knopflochchirurgie, Kompetenzteam, Lebensmittelpunkt, Nanotechnik, Palliativmedizin, Parallelgesellschaft, Phishing, Plasmafernseher, podcasten, Publikumsjoker, Roibuschtee, Spa („Wellnessbad“), Sudoku, talentfrei, Telenovela, Turbokapitalismus, Weblog/Blog, (das ist mir) wurscht.

Einiges vermisst man, und zwar nicht irgendwelche Ableitungen und Zusammensetzungen, wie sie im Deutschen ja fast unbegrenzt vorhanden und möglich sind, sondern gängige Lexeme: Bahncard („~bus, ~damm“ usw. sind berücksichtigt, aber nicht wichtiger), bingo (Ausruf), Energydrink, Fidschi, durchweg pejorativ = „Ausländer“, besonders „Vietnamese“, Frontalunterricht, gauken (in der 23. Aufl. noch vorhanden; es dürfte heute kaum seltener gebraucht sein), Grüner

*Punkt, Kader* = Mitglied einer ebenfalls *Kader* benannten Gruppe (das Duden-Fremdwörterbuch <sup>8</sup>2005 enthält noch beide Verwendungen; die hier vermisste wird nach wie vor benutzt, zuletzt im SPIEGEL 33/2006, S. 8!), *Malus* (auch als Terminus bei ärztlicher Abrechnung), *Masterstudiengang*, *Minuswachstum* (fünf andere Komposita sind mitgeteilt), *Offtheater*, satt (nachgestellt = „reichlich“), Spaghettiträger, *Stadtmöblierung*, *Tab(s)*: z. B. „*Power Tabs* für den Geschirrspüler“, *Toll Collect*; unter den zahlreichen Ortsnamen: Schengen (~er Abkommen!). Die nächste Auflage wird vermutlich u. a. folgende Wörter enthalten: *Migrationshintergrund*, *No-go-area*, *robust* „handfest“ („~es *UN-Mandat*“), *Teleskop-Schlagstock*. – Bei „<sup>2</sup>Chi“ denkt man an Griechisches (die Verweisung auf „Qi“ geht übrigens ins Leere), es ist aber chinesisch, siehe den 10-Z-Artikel im Brockhaus<sup>20</sup> 17 (1998). Warum fehlt im Duden das Wort „Duden“? Auch andere auf die Namen ihrer ‚Erfinder‘ zurückgehende Bezeichnungen von Literatur-‚Sorten‘ wie „Brockhaus“ und „Büchmann“ sollten genannt sein, ggf. mit Hinweis, dass diese Namen als Warenzeichen geschützt sind. Wer vergeblich den Ausruf „oops“ sucht, findet ihn unter „ups“.

Ein Problem ist, wie viele Bedeutungen bzw. Verwendungen angeführt werden. *Alphatier* spielt auch außerhalb der Zoologie eine Rolle, „Netzwerk“ auch außerhalb der EDV<sup>1</sup>, „entkernen“ außer in der Obstverwertung besonders im Bauwesen. Ein *Zentralkomitee* hat auch die Organisation der deutschen katholischen Laien (27 Z. im Brockhaus!). Bei „schwarz“, „rot“ könnten auch die „schwarzen/roten Zahlen“ genannt sein, bei *politisch: p. korrekt, p.e Klasse*. *Event* ist nicht einfach „Veranstaltung“, sondern vor allem „Ereignis“, „Hype“ vor allem „Rummel“. *Porno(grafie)*, *obszön* beziehen sich längst nicht mehr nur auf Sexuelles<sup>2</sup>. „*Kolonialwaren*“ ist nicht veraltend, sondern wieder im Kommen, wertfrei auf Exotisches bezogen. Ist *Metrorapid*-Bau im Ruhrgebiet schon sicher? Bei „*gegenfinanzieren*“ sollte die Erläuterung der 23. Aufl. beibehalten werden. War „googeln“ in der 23. Aufl. mit „im Internet, bes. in Google suchen“ erläutert, so heißt es jetzt, auf die Inter-

vention der Firma hin, „mit Google im Internet suchen“; „Google“ ist natürlich als Warenzeichen markiert. – Zu *Essay* ist Anfangs- und erst an zweiter Stelle Endbetonung verzeichnet, offenbar nach dem Englischen<sup>3</sup>. – Gen., Dat., Akk. Sing. von *Autor* lauten in Wort und Schrift immer häufiger „des, dem, den *Autoren*“. Bei den Pluralformen *Pronomen*, *Examen* steht „älter *Pronomina*“, „seltener *Examina*“. – Ist „moin“ (Grußformel) nicht einfach Zersprechung von „(Guten) Morgen“? Alle deutschen etymologischen Wörterbücher schweigen darüber. „taff“ (ohne Herkunftsangabe) ist m. E. schlicht Eindeutschung von gleichbedeutendem „tough“. – Für weitere Addenda/Corrigenda s. meine Rez. der 22. Aufl. des Rechtschreib-Dudens: FC 3/2000, 186ff. Vgl. ferner zum Duden-Fremdwörterbuch und zum Duden-Universalwörterbuch: FC 3/2006, 236ff., zum „Deutschen Fremdwörterbuch“<sup>25</sup>: AAHG 59 (2006)<sup>4</sup> sowie zur Neubearbeitung von Dornseiffs „Wortschatz“: Muttersprache 115, 2005, 72ff.

Das Buch enthält gesondert die „Wörter/Unwörter des Jahres“ ab 1977 bzw. 1991 bis 2005. Sie sollten alle auch im Hauptteil vertreten sein, so: *Entlassungsproduktivität*, *ethnische Säuberung*, *Humankapitalismus*, *Tätervolk*, 11. *September*: elf, Elf, elfeinhalb usw. sind aufgenommen, auch: „der Elfte im Elften“ (Karneval) und natürlich *September* – ist der „11. September“ („Wort des Jahres“ 2001) nicht so wichtig?

#### Anmerkungen:

- 1) Fehlt auch noch in: Duden. Vom deutschen Wort zum Fremdwort, Mannheim usw. 2003. Zu diesem Typ von Fremdwörterbuch andersherum habe ich mich zuletzt FC 4/2000, 290 geäußert; inzwischen kamen weitere derartige Bücher hinzu.
- 2) J. Werner, „Olympionike“, „Porno“ und anderes. Neuerwendungen griechischer Wörter im Deutschen, in: Gotthard Lerchner u. a. (Hrsg.), Chronologische, areale und situative Varietäten des Deutschen in der Sprachhistoriographie. FS für Rudolf Große, Frankfurt/Main usw. 1995 (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 2), 435 ff.
- 3) Das Duden-Aussprachewörterbuch, 6., überarb. und aktual. Aufl. Mannheim usw. 2005, gibt zu (engl.) *Essay* und (franz.) *Essai* ebenfalls zuerst die Anfangs-, dann die Endbetonung.
- 4) O. Vietz, Deutsches Fremdwörterbuch, bei Thomas Städtler (Hrsg.), Wissenschaftliche Lexikographie im



deutschsprachigen Raum, Heidelberg 2003, 255 ff., listet Besprechungen dieses Werkes auf. In der dort getroffenen „Auswahl“ fehlen die in AAHG seit 50 (1997) ff. und die in der „Deutschen Literaturzeitung“ 94-111 (1973-1990) erschienenen Rezensionen, d. h. ausgerechnet die aus den beiden einzigen nichtger-

manistischen Zeitschriften, die jenes Standardwerk kontinuierlich, interdisziplinär, substantiell gewürdigt haben. Die „Auswahl“ zeigt also weniger Beschränkung als Beschränktheit.

JÜRGEN WERNER, Berlin

## Leserforum

### Zur Ansprache von Josef Kraus auf dem DAV-Kongress (FC 2/2006, S. 78 ff.)

Mein ungutes Gefühl beim Eröffnungsvortrag des diesjährigen DAV-Kongresses in München stellt sich beim Lesen des Abdrucks in FORUM CLASSICUM 2/2006 erneut ein – und das verstärkt. Denn die vordergründig unterhaltsame und uns Altphilologen bestätigende, bei näherem Hinsehen aber eher oberflächliche und im Grunde unkritische Art des Vortrags halte ich für bedenklich. Latein und Griechisch haben wieder einigen Rückenwind. Das sollte jedoch nicht dazu verleiten, sich allem Neuen und zumal einer kritischen Überprüfung von Unterricht und seinem Ertrag von vornherein zu verschließen.

Zwar kann man nur zustimmen, wenn es S. 78 heißt: „Ich wünschte, wir bekämen in unserem Bildungswesen ein Gleichgewicht hin zwischen Bilanzierung und Freiraum, zwischen Verwertungsdenken und Bildungsauftrag, zwischen Ökonomie und Kultur.“ Wenn auch als unerfüllbarer Wunsch formuliert – ein wenig mehr von jenem „Gleichgewicht“ hätte man sich von

diesem Vortrag gewünscht; Einseitigkeit statt kritischer Abwägung herrscht vor.

Lassen wir die angeblichen Egalitäts-, Machbarkeits-, Spaß-, Liberalitäts-, Toleranz- und Masochismus-Fallen beiseite, in die „wir“ (!) jeweils getappt sein sollen (S. 78), und wenden uns gleich der „PISA-Falle“ zu: Man muss den PISA zugrunde liegenden Tests und den Folgerungen daraus keineswegs uneingeschränkt zustimmen, sollte jedoch anerkennen, dass erhebliche Defizite aufgedeckt wurden und, obwohl schon lange sichtbar, endlich in die fachliche und öffentliche Diskussion gelangten: Defizite an Kenntnissen und Fertigkeiten zu vieler Schüler, aber auch Defizite an den didaktischen und methodischen Fähigkeiten mancher (zu vieler?) Lehrer. Das gilt auch für das Gymnasium, obwohl diese Schulart bei PISA relativ gut abschneidet. Dennoch steht auch dem Gymnasium die Überprüfung von Grundfertigkeiten sehr wohl an. Selbstverständlich ist z. B. die Entnahme von Informationen noch keine umfassende Textarbeit, jedoch zweifellos

**Qualität  
macht  
Eindruck**

**BÖGL  
DRUCK**

Am Schulfang 8  
84172 Buch a. Erlbach  
(Gewerbegebiet Niedererlbach)  
Tel. 0 87 09/15 65 · Fax 33 19  
eMail: info@boegl-druck.de  
www.boegl-druck.de